

■ **ArcelorMittal-Lehrstuhl für Uni?**
Lakshmi Mittal kündigte am Mittwoch einen neuen Lehrstuhl an der Universität Luxemburg an. Sein Unternehmen wolle eine Professur für „industrielle Exzellenz“ am Hauptsitz des Stahlriesen finanzieren. Gespräche würden in Kürze mit Universitätsrektor Rolf Tarrach aufgenommen. Den Rektor erreichte die freudige Nachricht überraschend auf Auslandsreise. Die Ankündigung hatte ArcelorMittal der Presse reserviert noch ehe Kontakt mit der Universität aufgenommen worden war.

■ **Séminaire urbaniste**
«La place des petites métropoles dans le réseau des villes mondiales»: Sous ce titre, un séminaire de géographie s'adressant aux urbanistes, aux politiciens, aux chercheurs et à toute autre personne intéressée au développement urbain aura lieu le jeudi 22 novembre à l'Université du Luxembourg. Il est organisé par le centre de recherche public CEPS/INSTEAD et l'Université du Luxembourg dans le cadre du projet «Metrolux». Les participants chercheront à explorer les différentes échelles du processus de métropolisation en accordant une importance particulière à la place des petites métropoles dans le réseau des villes mondiales. Le séminaire aura lieu au Campus Limpertsberg (Bâtiment des Sciences), de 9 à 13 heures. Programme: www.ceps.lu/geode.

■ **Café des Humanités**
Les Humanités Associées, association des jeunes chercheurs en sciences humaines et sociales, invitent à leur premier Café des Humanités, un lieu de discussion et de débat en lien avec les sciences humaines et sociales, le mardi 20 novembre à 20 heures. Paul Lesch (historien) et Christian Mosar (critique d'art) présenteront leurs réflexions au sujet de «Sans censure? La censure dans les médias» au bar Exit07.

■ **Frauen- und Genderforschung**
Gender – Macht – Veränderungen? ist die Fragestellung des vierten internationalen und interdisziplinären Workshops, zu dem die Universität Luxemburg im Rahmen der Frauen- und Genderforschung vom 26. bis 28. November einlädt. Rund 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Luxemburg, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Tunesien und Pakistan werden die Vortragsthemen, die von der Medialen Konstruktion von „sex – gender – desire“ in TV-Angeboten für Adoleszente bis zu den Auswirkungen normativer Vorstellungen von Beruf und Karriere auf den beruflichen Erfolg von Frauen und Männern reichen, behandeln. Programm: www.uni.lu. Auf Campus Walferdingen im Audimax.

■ **Models of computation**
Le jeudi 22 novembre à 17.30 heures en l'auditoire B02 du Campus Kirchberg Université du Luxembourg, aura lieu la conférence «Models of computation: automata and processes» par Jos Baeten (Technische Universiteit Eindhoven). The talk starts with a couple of remarks about the science of computer science. Then, it focuses on the study of models of computation.

Die Studentenvertretung ACEL auf der „Foire de l'étudiant“

Bologna: Situation Rechnung tragen

Informationsaufgaben sieht Präsident Pierre Even hauptsächlich in korrekter Schülerinformation

VON ROLAND HOUTSCH

Gaudi im Studentendorf: Das ist nur ein Aspekt des von der AceL (Association des cercles d'étudiants luxembourgeois) gelieferten Beitrags zur alljährlichen Studentenmesse. Ihr Informationsauftrag, der sich in mehreren konkreten Publikationen niederschlägt, soll nicht verkannt werden. Das unterstreicht Präsident Pierre Even im Wort-Gespräch, der auch auf allgemeine Sorgen eingeht.

Hauptanlass zur Sorge gibt dem Dachverband Luxemburger Studenten die Umsetzung des Bologna-Prozesses. Die schnelle Umsetzung in Luxemburg, wo die 2003 gegründete Universität die Grundsätze Bolognas verinnerlichte, bereitet Sorge, wie Pierre Even erklärt: „Gerade die Luxemburger Studenten, die später in ihrer Heimat arbeiten wollen – eine Mehrheit –, hat Probleme. Denn die vorbildliche Umsetzung hierzulande ist in anderen europäischen Ländern noch lange nicht garantiert, sowohl in Frankreich wie in Deutschland gibt es erhebliche Probleme. In einer Übergangszeit kommt es auch in Luxemburg zu einer bunten Mischung Bologna-konformer und nichtkonformer Diplome. Jemand, der wegen der Umwälzungen vielleicht seine Studien nicht mit einer Maîtrise abschließen kann, wird Probleme haben und kann nicht in den Staatsdienst aufgenommen werden. Er muss also zurzeit ein zusätzliches Masterstudium machen (fünf statt drei Studienjahren), ohne dass er diese Ausgaben kompensiert bekommt und obwohl seine initiale Planung auf vier Studienjahre ausgelegt war.“

Für Mobilität

Die ACEL ist nicht gegen die vorgesehene Mobilität und verteidigt die Wichtigkeit der Weltläufigkeit Luxemburger Studenten sogar. Aber an der Universität Luxemburg scheinen nicht genügend Möglichkeiten zu bestehen. „Die Mobilitätspflicht für Studenten soll eingeführt werden, wenn genügend Austauschmöglichkeiten bestehen, sowohl für Luxemburger, die ins Ausland müssen, als



Beratung großgeschrieben: ACEL auf der „Foire de l'étudiant“.

(FOTO: ACEL)

auch für ausländische Studenten, die hierzulande studieren wollen“, meint Even.

Das gilt nicht nur bei Mobilitätsfragen: „20 Prozent Studentenwohnungen, so wie sie zurzeit in Esch vorgesehen sind, sind beileibe nicht genug. Auch fehlen für eine in Luxemburg bisher nicht bestehende Bevölkerungsklasse – Uni-Studenten nämlich – wichtige Voraussetzungen, was öffentlicher Transport, kulturelles Angebot, geringe finanzielle Mittel oder auch Sportinfrastrukturen angeht.“

Auch die Unterstützung von Studenten sieht ACEL-Präsident Pierre Even differenziert: „Obwohl wir versuchen, das System immer ge-

rechter zu gestalten, gibt es wenig Probleme für Luxemburger Studenten, obwohl die staatliche Hilfe kaum ausreicht, wenn man in London studieren will oder an einer anerkannten Eliteschule. Aber auch hier gilt unser Augenmerk ausländischen Studenten, die nach Luxemburg kommen. Wie sollen sie bei unseren Lebenshaltungskosten überleben?“

Die ACEL-Informationspolitik zeigte sich am besten auf der Foire: Studentenführer und untergeordnete Vereinigungen, wie die Anesec, haben mit ihren Publikationen viel zur Studenteninformati- on beigetragen. Das geschieht natürlich zum Großteil unentgelt-

lich. Die Informationsaufgaben der ACEL sieht Präsident Pierre Even hauptsächlich in der korrekten Schülerinformation, wie auf der „Foire de l'étudiant“. Daneben zählt für ihn die Information der Studenten aber auch, und, wenn auch nur letztrangig, die Information Diplomierter, die eine Anstellung in Luxemburg suchen.

Für die ACEL gilt immer die doppelte Sichtweise: Was gilt für Luxemburger Studenten und was für ausländische Studenten in Luxemburg? Dabei muss sich der Lus (Luxembourg University Students) als Mitglied des Dachverbandes mit den einheimischen Problemen auseinandersetzen.

Hochschulausbildung: Diplom allein genügt nicht

Assises de l'enseignement supérieur mit praktischer Ausrichtung

Erstaunliche Resultate förderten die leider kaum besuchten Assises de l'enseignement supérieur auf der Foire de l'Etudiant vor einer Woche. Neben einem Überblick über die Bologna-Philosophie und die Bedeutung der Ausrichtungen für den europäischen Hochschulraum, der 2010 Wirklichkeit sein soll, kam in einem Rundtischgespräch mit Verantwortlichen der Wirtschaft manch aufschlussreiches Resultat zustande.

Denn es geht nicht nur darum, den Lernprozess transparent zu gestalten (zu demystifizieren, wie ein Redner sagte), sondern kon-

kret um Unternehmen, die qualifiziertes Personal brauchen, um ihre Entwicklung voranzutreiben und den Wohlstand des Kontinents zu garantieren.

Dabei wird Bologna in diesen Kreisen auch als Maßnahme gesehen, die den Import von Fachkräften erleichtert, weil die universitären Kompetenzen transparenter sind. Aber die auf Kirchberg versammelten Wirtschaftskräfte waren weit davon entfernt, Bologna Wunderwirkung zuzuschreiben. Angesichts eines immer komplexeren Arbeitsmarkts könne kein Reformprozess der Welt die tatsächlichen unterneh-

merischen Bedürfnisse voraussehen und erfüllen, so ein Teilnehmer. Unternehmen und Berufe arbeiteten immer weniger standardisiert und deshalb könnten Universitäten nur Grundkenntnisse vermitteln.

Für die Privatwirtschaft, wo mittlerweile Konzepte wie „Learning by Doing“ oder „Learning on the Job“ funktionierten, sei deshalb der Streit um „Bachelor“- oder „Master“-Diplom beim Berufszugang nicht ausschlaggebend. Dieser würde vorrangig im Luxemburger Staatsdienst geführt. Aber ein Diplom könne ohne betriebliche Schulung heute

keine volle Einsatzfähigkeit im Arbeitsmarkt garantieren.

Bemerkenswert der Konsens aller Betriebsvertreter an diesem Rundtischgespräch auf der Foire de l'Etudiant: Selbst höchste Abschlüsse feien vor Unfähigkeit nicht. Arbeit verlange auch menschliche Kompetenzen in Sachen Zusammenarbeit, Finger-spitzengefühl, Menschenführung und Verantwortungswille, die kein Diplom garantieren könne. Die Hälfte aller MBA-Absolventen, so ein Teilnehmer, hätten menschlich nicht die nötigen Qualitäten, um Karriere zu machen. (rh.)